

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 21.07.2019 / 10:00 Uhr

### *Eine durchgreifende Veränderung*

Von Pastor Frank Huck ©

Predigttext: „Und sie kamen ans andere Ufer des Sees in das Gebiet der Gerasener. <sup>2</sup> Und als er aus dem Schiff gestiegen war, lief ihm sogleich aus den Gräbern ein Mensch mit einem unreinen Geist entgegen, <sup>3</sup> der seine Wohnung in den Gräbern hatte. Und selbst mit Ketten konnte niemand ihn binden, <sup>4</sup> denn schon oft war er mit Fußfesseln und Ketten gebunden worden, aber die Ketten wurden von ihm zerrissen und die Fußfesseln zerrieben; und niemand konnte ihn bändigen. <sup>5</sup> Und er war allezeit, Tag und Nacht, auf den Bergen und in den Gräbern, schrie und schlug sich selbst mit Steinen. <sup>6</sup> Als er aber Jesus von ferne sah, lief er und warf sich vor ihm nieder, <sup>7</sup> schrie mit lauter Stimme und sprach: Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten, was habe ich mit dir zu tun? Ich beschwöre dich bei Gott, dass du mich nicht quälst! <sup>8</sup> Denn er sprach zu ihm: Fahre aus dem Menschen aus, du unreiner Geist! <sup>9</sup> Und er fragte ihn: Was ist dein Name? Und er antwortete und sprach: Legion ist mein Name; denn wir sind viele! <sup>10</sup> Und er bat ihn sehr, sie nicht aus dem Land zu verweisen. <sup>11</sup> Es war aber dort an den Bergen eine große Herde Schweine zur Weide. <sup>12</sup> Und die Dämonen baten ihn alle und sprachen: Schicke uns in die Schweine, damit wir in sie fahren! <sup>13</sup> Und sogleich erlaubte es ihnen Jesus. Und die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine. Und die Herde stürzte sich den Abhang hinunter in den See. Es waren aber etwa 2000, und sie ertranken im See. <sup>14</sup> Die Schweinehirten aber flohen und verkündeten es in der Stadt und auf dem Land. Und sie gingen hinaus, um zu sehen, was da geschehen war. <sup>15</sup> Und sie kamen zu Jesus und sahen den Besessenen, der die Legion gehabt hatte, dasitzen, bekleidet und vernünftig; und sie fürchteten sich. <sup>16</sup> Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es mit dem Besessenen zugegangen war und von den Schweinen. <sup>17</sup> Da begannen sie, ihn zu bitten, er möge aus ihrem Gebiet weggehen. <sup>18</sup> Und als er in das Schiff trat, bat ihn der besessen Gewesene, dass er bei ihm bleiben dürfe. <sup>19</sup> Aber Jesus ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh in dein Haus, zu den Deinen, und verkündige ihnen, welch große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich über dich erbarmt hat! <sup>20</sup> Und er ging hin und fing an, im Gebiet der Zehn Städte zu verkündigen, welch große Dinge Jesus an ihm getan hatte; und jedermann verwunderte sich.“ (Markus 5, 1-20)

Wir haben in den letzten Wochen verschiedene Predigten aus dem Markusevangelium gehört. Und wer dabei war, erinnert sich, was sich wie ein roter Faden als Thema durch alle Kapitel und Passagen hindurch zog: Das Reich Gottes ist angebrochen. Denn Jesus Christus, der von Gott verheißene Messias und Sohn Gottes ist gekommen, um Seinen Auftrag auszuführen. Wie stehen die Menschen dazu? Die Menschen damals und du und ich heute? Haben sie Ohren zu hören und Augen zu sehen? Oder lehnen sie diesen Messias aus geistlicher Blindheit oder Böswilligkeit ab? Beides haben wir gesehen. Dabei hat Gott

Seinen Sohn Jesus Christus doch auf vielfältige Weise bestätigt. Genauso, wie es seit Langem in den Schriften der Juden (= unser Altes Testament) vom Kommen des verheißenen Messias gesagt ist. Das gilt auch für das gewaltige Ereignis, das wir in der vorigen Predigt zum Markusevangelium betrachtet haben. Jesus hatte viele Stunden von einem Boot aus die Menschen am Westufer des Sees Genezareth in Gleichnissen über das Kommen und die Ausbreitung des Reiches Gottes gelehrt.

Als es Abend geworden war, war Er müde und befahl Seinen Jüngern, mit Ihm

zusammen auf die andere Seite des Sees zu fahren, wohl um ein wenig Ruhe vor den großen Menschenmengen zu finden. Doch mit der Ruhe war es schnell vorbei. Denn während Jesus sich im Boot schlafen legte und weiter ruhte, als ein großer Sturm aufzog, weckten ihn Seine Jünger voller Panik und Angst, dass sie nun kentern und alle sterben würden.

Aber dann geschah etwas Gewaltiges: Jesus sprach nur ein Wort und gebot Wind und Wellen, stille zu werden (siehe Markus 4,39). Und der große Sturm, einschließlich der dadurch möglichen Gefahr, war plötzlich von einem zum anderen Augenblick vorbei, der See war spiegelglatt und es regte sich kein Lüftchen mehr! Jesus, der Messias, ist da. Jesus, der Messias, hatte gehandelt. Jesus, der Messias, hat göttliche Autorität über die Gewalten der Natur.

Die Reaktion war Furcht: *„Und sie gerieten in große Furcht und sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorsam sind?“ (Markus 4,41)* Dann geht es weiter: *„Und sie kamen ans andere Ufer des Sees in das Gebiet der Gadarener“ (Kap. 5,1).*

Das war ja große Aufregung nach einem extremen Tag. Aber jetzt ist alles vorbei, endlich Ruhe. Wirklich? Wie haben wir gelesen: Sie waren noch nicht richtig aus dem Boot ans Ufer gestiegen, da lief ihnen *„sogleich aus den Gräbern ein Mensch mit einem unreinen Geist entgegen,<sup>3</sup> der seine Wohnung in den Gräbern hatte. Und selbst mit Ketten konnte niemand ihn binden,<sup>4</sup> denn schon oft war er mit Fußfesseln und Ketten gebunden worden, aber die Ketten wurden von ihm zerrissen und die Fußfesseln zerrieben; und niemand konnte ihn bändigen.<sup>5</sup> Und er war allezeit, Tag und Nacht, auf den Bergen und in den Gräbern, schrie und schlug sich selbst mit Steinen“ (V. 2-5).*

Wir wissen nicht genau, ob Markus diesen Bericht nur thematisch an das gewaltige Wunder der Stillung des Sturmes anordnet, wie es einige Ausleger meinen. Aber die meisten gehen davon aus, dass es unmittelbar danach geschah. Vielleicht am frühen Morgen nach der zuvor stürmischen

Nacht, als sie am östlichen Ufer des Sees anlegten. Da war gar nichts mit Ruhe. Sondern Jesus und Seine Jünger sahen sich mit der Spitze der brutalsten und furchtbarsten Auswirkungen satanischer Machtausübung und des unter die Knechtschaft der Sünde, Teufel und Dämonen geratenen Menschengeschlechts konfrontiert.

## I. GEKNECHTET, ENTFREMDET UND ENTSTELLT

Der Mann war in einem ganz erbärmlichen Zustand. Ja, er war noch ein Mensch. Davon spricht unser Text deutlich. Aber er benahm sich eher wie ein Tier. Irgendwie war er in besonderer Weise unter die Gewalt dämonischer Mächte gekommen, die in ihm lebten und ihn kontrollierten. Sämtliche Versuche der Mitbewohner und lokalen menschlichen Autoritäten, seine dämonische Besessenheit mit den mitfolgenden Gewaltausbrüchen einzudämmen und unter Kontrolle zu bringen, waren gescheitert. Er hatte alle Fußfesseln und Ketten zerbrochen und lief brüllend wie ein gefährliches Tier umher. So hatten sie ihn aus der Gesellschaft ausgestoßen, sodass er völlig allein in Verzweiflung und Not in den Felsklüften der Berge umherstreunte und dort Obdach fand, wo sie ihr Toten begruben. Als ob dieses Elend nicht genug wäre, plagten ihn die Dämonen so stark, dass er sich selbst mit Steinen schlug, was seinen Schmerz noch vergrößerte. Ja, er war noch ein Mensch. Doch durch die Knechtschaft der Finsternis in seiner Persönlichkeit völlig entstellt und dem Menschsein entfremdet.

Was denken wir, wenn wir das lesen und hören? Erscheint uns das alles so weit weg, zeitlich und auch auf unsere Lebenssituation bezogen? „Oh, gut, dass ich nicht so dran bin wie dieser arme Kerl. Ich sitze hier in dieser schönen warmen und sauberen Kirche. Mir geht es gut, ich habe eine gute Bildung, mein Auskommen (auch wenn es natürlich besser sein könnte), bin höflich und benehme mich ganz anders als dieser Verrückte da. Na, bei mir ist ja alles ganz in Ordnung, ganz anders als bei diesem armen Kerl da. Gut so! Der ist ja wirklich krank und mag diesen Jesus benötigen, aber ich?“

Ist es wirklich richtig, so zu denken? Oder machen wir vielleicht einen großen Fehler? Ich meine, wenn wir, so wie wir sind, nicht diese persönliche Begegnung mit Jesus Christus erlebt haben, diese persönliche Reinigung und Befreiung von den uns betreffenden Ungerechtigkeiten, Verschmutzungen und Bindungen, dann machen wir einen großen Fehler, wenn wir so denken. „Was redest du da?“, ist vielleicht deine Reaktion. Aber das sage nicht ich, sondern das sagt uns die Heilige Schrift selbst. *„Wie geschrieben steht: ‚Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; <sup>11</sup> es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. <sup>12</sup> Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! ...‘ <sup>23</sup> denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten“ (Römer 3,10-12+23).*

Es ist also nicht egal, ob wir Sünder sind und Sünde tun, *„denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Kap. 6,23).*

Die Folgen der Sünde sind aber noch weitgehender: *„Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave“ (Johannes 8,34)* (ein Knecht/ Sklave der Sünde). *„Gott aber sei Dank; denn ihr wart Sklaven der Sünde, seid jedoch von Herzen der Lehre gehorsam geworden, an die ihr übergeben wurdet“ (Römer 6,17).*

Jeder natürliche Mensch ist also ein Sünder und dergestalt unter den Einflussbereich des Teufels gekommen, dass er sich davon selbst nicht befreien kann und als Knecht oder Sklave der Sünde bezeichnet wird. Auch du und ich.

Und darum braucht nicht nur dieser besonders sichtbar geplagte Mann Reinigung von seiner Sünde und Gebundenheit daran, Befreiung von seiner Knechtschaft aus dem Machtbereich des Teufels, sondern du und ich genauso. *„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden“ (Epheser 2,1; L84).* *„Ihr wart einst darin gefangen, wie es der Art dieser Welt entspricht, unter der Herrschaft jenes Geistes, der im Bereich der*

*Lüste regiert, und jetzt noch in den Ungehorsamen wirksam ist“ (V. 2; EIN).*

Merkst du, dass dieses Problem des Geraseners doch etwas mit uns zu tun hat? Der bekannte Reformator Johannes Calvin drückte es so aus: „Obwohl wir nicht durch den Teufel besessen so gequält werden wie dieser Mensch, hält der uns dennoch genauso versklavt fest, bis der Sohn Gottes uns von dieser Knechtschaft des Teufels befreit. Nackt, geschlagen und entstellt wandern auch wir alle umher, bis zu dem Zeitpunkt, wo der Herr Jesus uns wiederherstellt und geistlich sehend und hörend macht.“<sup>1</sup>

Aber wie wachen die Menschen, wie wachen wir in dieser oft so andersdenkenden Umwelt und Gesellschaft um uns herum bloß aus unserer Lethargie auf und erkennen, dass auch wir diesen Jesus so sehr brauchen? Pastor David Staines schlägt dazu Folgendes vor: Denke einmal an einen bösartigen Virus. Er ist bei allen Menschen da und absolut tödlich. Ja, es gibt Rettung, ein einziges Gegenmittel zur Immunisierung. Aber die Menschen spielen die Gefahr herunter. „Ach, das wird schon nicht so schlimm sein. Andere mögen ein Problem haben. Aber bei mir sehe ich ja gar nichts. Ich bin doch gar nicht krank. Ich brauche dieses Mittel nicht.“ Ähnlich wie sich manche Menschen heute gegen einen langjährig bewährten Impfschutz wehren und damit schwere Schädigungen bis hin zu tödlichen Gefahren und Epidemien in Kauf nehmen. Wie werden wir am besten die Menschen davon überzeugen, dass auch sie diesen Impfschutz unbedingt nehmen sollten? Indem wir ihnen einen besonders krassen und sichtbaren Fall der Folgen dieses tödlichen in ihnen allen wohnenden Virus vor Augen malen: Den Fall des besessenen Geraseners.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Zitiert aus Longman III, S. 770

<sup>2</sup> Vgl. David Strain - My Name Is Legion, for We Are Many, Sermon by David Stain on March 31,2019, in <https://www.fpcjackson.org/resource-library/sermons/my-name-is-legion-for-we-are-many>

Der Evangelist Markus möchte also, dass wir verstehen, dass wir im selben Boot wie dieser arme von Dämonen geplagte Gerasener sitzen, wenn wir noch keine persönliche Begegnung mit diesem Retter Jesus gehabt und Reinigung und Befreiung erlebt haben.

Wir sollen begreifen, dass der einzige Unterschied zwischen uns und ihm nur ein Unterschied einer unterschiedlichen Gradmessung / Gradierung ist, aber nicht einer unterschiedlichen Wesensart oder Natur. Denn unser Grundproblem und unsere tödliche Krankheit ist bei ihm und allen von uns dasselbe: Die Krankheit der Sünde.

Wenn wir nicht mit unserer uns anhaftenden Krankheit und Sünde genauso wie dieser besonders geplagte Gerasener zu Jesus kommen, egal wie moralisch integer, klug und gebildet wir uns auch immer fühlen mögen, werden wir genauso an die Sünde gekettet und dem Tode geweiht bleiben, wie es dieser bemitleidenswerte Mann vor seiner Begegnung mit Jesus auch war.

Im Brief an die Kolosser drückt Paulus es so aus: *„Denn es gefiel Gott, in ihm (Christus) alle Fülle wohnen zu lassen<sup>20</sup> und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist.<sup>21</sup> Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt“* (Kap. 1,19-21).

*„Die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken“* (V. 21). Da ist nicht davon die Rede, dass dies nur für besonders belastete und von Dämonen besessene Menschen wie den bemitleidenswerten Gerasener zutrifft. Das gilt genauso für jeden Menschen, der noch nicht seine eigene Unzulänglichkeit und Sündhaftigkeit vor Gott bekannt und sich dem Messias Jesus Christus als dem von Gott gesetzten Retter anvertraut hat. Wie tragisch wäre es doch, wenn du diese Predigt hörst und mit all deiner Bildung, Moral und deinem Ansehen nicht wie dieser Mann aus Gedara schnellstens zu Jesus kommst, obwohl du Ihn doch genauso brauchst wie dieser! Wie traurig wäre es, wenn dieser

vom Bösen belastete und sowohl physisch als auch psychisch kaputte Mensch eine viel weisere Entscheidung trifft als du in deinem Leben und er, im Gegensatz zu dir, Hilfe und Rettung findet! Und du mit all deiner vermeintlichen Klugheit und Bildung gehst an der ganz entscheidenden Bestimmung für uns Menschen vorbei und vertraust dich diesem Messias Jesus Christus nicht an, um auch gerettet zu werden. Darum: *„Heute, wenn ihr seine Stimme hört,<sup>8</sup> so verstockt eure Herzen nicht“* (Psalm 95,7-8, s. a. Hebräer 3,15), damit auch du Rettung durch den Messias erfährst.

## II. RETTUNG DURCH DEN MESSIAS

Das ist mein zweiter Punkt. Der erste war: Geknechtet, entfremdet und entstellt. Wie traurig wäre es, wenn du heute beim ersten Punkt stehen bliebest. Der vom Teufel so geplagte und geknechtete Gerasener tat es nicht, sondern er ging zu Jesus. Eigentlich ist es ja eher umgekehrt: Jesus kam zu *ihm*.

Ich weiß nicht, ob die Jünger Jesu so begeistert waren, dass Jesus gerade in Gerasa (oder Gedara), das zur Dekapolis (sog. Zehnstädtegebiet) gehörte, das Schiff ankern ließ. Da lebten keine Juden, sondern mehrheitlich Heiden. Und die aßen nicht nur Schweinefleisch, sondern betrieben im großen Maße Schweinezucht! Das war ekelregend und für jeden „jüdisch geprägten Menschen“ verboten und der Gipfel der Abscheulichkeit, um den man, wenn nur irgend möglich, einen großen Bogen machte. „Das Schwein ist eine wandernde Toilette“, so war die Vorstellung.

Doch nicht nur das: Der Mann lebte *„in den Gräbern“*, d. h. in den dortigen Felshöhlen, die als Gräber dienten. Dreimal wird das im Text erwähnt (Markus 5,2+3+5), denn es galt im Judentum als ein Zeichen besonders schweren Abfalls und Sünde Gott gegenüber. In Jesaja 65,2-4 heißt es dementsprechend: *„Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem widerspenstigen Volk, das seinen eigenen Gedanken nachgeht auf einem Weg, der nicht gut ist.<sup>3</sup> Es ist ein Volk, das mich beständig ins Angesicht beleidigt, indem es in den Gärten opfert und auf Ziegelsteinen räuchert,<sup>4</sup> das in Gräbern wohnt und in Höhlen übernachtet,*

*Schweinefleisch isst und Greuelbrühe in seinen Schüsseln hat.*“

Schon allein dadurch war dieser Mensch nach jüdischer Vorstellung auf der Grundlage des mosaischen Gesetzes geistlich unrein und hatte keine Chance, in Gottes Gegenwart zu treten oder sich dort aufzuhalten (vgl. 4. Mose 19,11+16).

Dazu kam noch die schon erwähnte Besessenheit mit dem Teufel, ebenfalls ein Zeichen höchster Verunreinigung. In Markus 1,24, wo davon berichtet wird, wie Jesus in der Synagoge schon einmal einen Menschen von einem unreinen dämonischen Geist befreite, hatte dieser Besessene noch am sozialen und religiösen Leben von Stadt und Gesellschaft einen gewissen Anteil genommen. Aber hier war es weit schlimmer. Als Jesus ihn nach seinem Namen fragte, antwortete er: „*Legion ist mein Name; denn wir sind viele!*“ (Kap. 5,9).

Eine Legion ist eine römische Armeeeinheit, die aus 6000 Kämpfern zu Fuß, 120 Reitern und noch einer Menge technischem Begleitpersonal bestand. Auch wenn das wahrscheinlich nicht wörtlich zu verstehen ist, war der Mann nicht nur von einem Dämon besessen, sondern in einer besonders intensiven Weise von einer sehr großen Schar verschiedener Dämonen. So vieler jedenfalls, dass sie alle zusammen in 2000 Schweine fuhren, diese in Panik versetzten und in den Tod stürzten.

In unserem Fall steigerten sich die Unreinheit und der Ekel eines gewöhnlichen Juden also dreifach. Da war von Heiden bewohntes unreines Land, wo man sich an unreinen Orten wie Gräbern aufhielt und im großen Stil unreine Tiere züchtete und aß. Und auch der Besessene gehörte offensichtlich zu dieser heidnischen Bevölkerung, war also kein Jude (vgl. Markus 5,19). Er war die wandelnde Verkörperung des Heidentums: hochgradige Unreinheit, abstoßend, verabscheuungswürdig, das Letzte, für manche seiner Landsleute der Teufel in Person. Keiner wollte damit etwas zu tun haben.

Und genau da steuerte Jesus Seine Jünger hin. Denn da war ein furchtbar belasteter Mensch. Keiner wollte ihn, keiner liebte ihn, wohl auch er selbst sich nicht. Ein Mensch in unbeschreiblicher Not, denn keiner konnte ihm helfen. Er war hoffnungslos verloren! Jedenfalls menschlich gesehen. Aber nicht für den Messias. Nicht für Jesus. Deshalb ging Jesus genau dorthin. Das war kein Zufall! Denn Jesus ist für die Unreinen gekommen, um sie rein zu machen. Und das nicht nur im zeremoniellen Sinne des Gesetzes, sondern durchgreifend in ihrer kompletten von der Sünde verunreinigten Existenz. Der schlimmste Sünder ist nicht zu weit entfernt, als dass die Liebe Jesu ihn nicht suchen, finden, befreien und retten könnte.

Das beeindruckt mich. Auch ich, auch wir müssen uns fragen: Wollen wir mit gewissen Bevölkerungsgruppen nichts zu tun haben, weil wir sie für zu sündig, intellektuell oder vom Benehmen her als zu weit vom Evangelium entfernt oder als zu ekelregend empfinden? Sparen wir sie aus, wenn wir an unser Zeugnis der Errettung und Liebe Jesu Christi denken, die auch für sie gilt? Sparen wir bestimmte Bevölkerungsgruppen aus? Das sollen und dürfen wir nicht, denn Jesus tat es auch nicht. Natürlich geht es auch bei solchen Menschen und unserem Zeugnis nicht in erster Linie um soziales Mitleid und Anteilnahme (das ggf. auch), sondern um das Zeugnis des Evangeliums: Die Befreiung von der Knechtschaft des Feindes und der Sünde durch den Messias und Gottessohn Jesus Christus.

Genau das tat Jesus hier mit dem besessenen Gerasener. Markus berichtet, dass Er den dämonischen Mächten befahl: „*Fahre aus, du unreiner Geist, von dem Menschen!*“ (Kap. 5,8). Der Dämon (oder der Sprecher der Dämonen, denn es waren ja viele Dämonen) erkannte, wer Jesus ist: der Sohn des Höchsten Gottes. Sie, die sonst nichts schrecken konnte, ängstigten sich und fühlten sich in ihrer Existenz bedroht (V. 6-8) – und das zu Recht. Sie wussten, dass sie diesen Menschen freigeben mussten. Um ihrem besiegelten endgültigen Gericht noch ein wenig Aufschub zu geben (vgl. Matthäus

8,29-31), baten sie Jesus, stattdessen in die Schweineherde fahren zu dürfen, denn eine Behausung brauchten sie offensichtlich.

Markus 5,6-8: „*Und als er Jesus von weitem sah, lief er und warf sich vor ihm nieder; <sup>7</sup> und er schrie mit lauter Stimme und sagte: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!* <sup>8</sup> *Denn er sagte zu ihm: Fahre aus, du unreiner Geist, aus dem Menschen!*“

Matthäus 8,29-31: „*Und siehe, sie schrien und sprachen: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, du Sohn Gottes? Bist du hierhergekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?* <sup>30</sup> *Es war aber fern von ihnen eine große Herde Schweine auf der Weide.* <sup>31</sup> *Und die Dämonen baten ihn und sprachen: Wenn du uns austreibst, so erlaube uns, in die Schweineherde zu fahren!*“

Markus 5,13: „*Und er erlaubte es ihnen. Und die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See, etwa zweitausend, und sie ertranken in dem See.*“

„Was soll das denn, die armen Schweine“, denkst du vielleicht. Na, solche Kritiker mögen erst mal das Nackensteak zum Supermarkt zurückbringen, welches sie dort gekauft haben. Alle Grillmeister mögen also bitte schweigen. Aber die Vegetarier und Veganer habe ich mit einer solchen Antwort vielleicht nicht zufriedengestellt.

Nun, wir müssen zuerst einmal festhalten, dass es die Dämonen sind, die die Schweine in Panik versetzen und zerstören - und dadurch sich selbst gleich mit. Womit sich gleichzeitig ihre größte Furcht erfüllt hatte, das was sie unbedingt vermeiden wollten: Nämlich, dass sie durch den Tod der Schweine gerade keine Behausung mehr hatten, um ihr dämonisches Unwesen weiter treiben zu können.

Das mag auch der Grund gewesen sein, weshalb Jesus ihrer Bitte entsprach und ihnen scheinbar Zugeständnisse machte. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass hier eine heftige Auseinandersetzung in der unsichtbaren Welt stattfand. Da waren mächtige satanische Kräfte am Werk, die

den armen Menschen seit vielen Jahren auf furchtbarste Weise besetzten und quälten.

Aber Jesus ist stärker als es die größte Konzentration des Teufels und aller Dämonen je sein könnte. Er ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören. Hier passiert Gericht! Jesus befreit den furchtbar geknechteten Menschen aus der Hand des Teufels und die unreinen Geister fahren in die unreinen Schweine und stürzen sie in den See, wo sie alle zusammen ein Ende finden.

Das ist ein Bild für Gericht. Unreinheit, wie die Sünde eine ist, wird in die Tiefe des Meeres geworfen. Dazu Micha 7, 18-19: „*Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht dem Überrest seines Erbteils! Nicht für immer behält er seinen Zorn, denn er hat Gefallen an Gnade.* <sup>19</sup> *Er wird sich wieder über uns erbarmen, wird unsere Schuld niedertreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*“

„*Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen!*“ (V. 19) Jesus Christus, der Messias, kommt selbst, um uns von der Macht der Sünde zu befreien und sie für uns in die Tiefen des Meeres zu werfen, sodass sie uns nicht mehr anklagen und von Gott trennen kann.

Er tut das, indem Er diese Sünden am Kreuz von Golgatha auf sich selbst nimmt und dadurch dem Teufel alle Macht über uns nimmt.

Lieber Freund, wenn du das bekennt und darauf im Glauben vertraust, dann ist auch für dich eine echte Befreiung und Rettung von Sünde und Schuld und der Macht des Bösen da. Dann wirst du Vergebung deiner Schuld und durch das Wirken des Heiligen Geistes eine echte Herzensveränderung und Erneuerung erfahren. Dann darfst du mit Jesus leben. Solange wir noch auf dieser Erde leben, sind die Sünde und unsere sündigen Neigungen zwar nicht völlig fort, aber sie können uns nicht mehr beherrschen! Und wir dürfen sie durch die Kraft Jesu, der in unseren Herzen wohnt, mehr und mehr auch im praktischen Alltag überwinden. Darum komme doch auch du gerade heute zu Jesus, damit auch du Vergebung deiner

Lebensschuld erfährst und deine Knechtschaft der Sünde überwunden wird. Damit auch die Richtung deines Lebens durch Jesus eine völlige Befreiung und Veränderung erfährt, wie es bei dem zuvor so geplagten Gerasener in unserem Bibelabschnitt der Fall war.

Das konnten alle seine Landsleute, die ihn von früher kannten, sehen. Schau in Vers 15: Der Mann, den sie zuvor nur als Verrückten laut schreiend, gewalttätig und so besessen kannten, dass keine Kette oder Fessel ihn bändigen konnte, der früher nackt durch die Gräber lief, der saß nun ganz ruhig, angemessen gekleidet und im Kopf klar und vernünftig bei ihnen. Jetzt, wo ihm Jesus begegnet war, war eine totale Wiederherstellung geschehen. Nicht nur physisch und psychisch, auch im Herzen. Denn er liebte Jesus und wollte Ihm nachfolgen, wohin Er auch ginge (s. V. 18).

Das darf auch dir Hoffnung geben und Mut machen. Denn Jesus Christus, dem Messias, ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. D. h. es gibt keine Macht, die zu stark ist, und kein Problem, welches zu groß ist, als dass der Messias sich nicht dessen annehmen und es überwinden könnte. Jesus ist der Herr über alle Mächte der Finsternis, auch wenn sie so geballt und konzentriert auftreten mögen wie in unserem Fall. Er ist auch der Herr über die Gewalten der Natur, das haben wir bei der Stillung des Sturmes gesehen. Und selbst in Fällen langanhaltender Krankheit, bis hin zu todesbedrohlichen Fällen, ist sein Arm nicht zu kurz und seine Macht nicht zu klein, als dass er nicht auch hier helfen und eingreifen könnte. Das werden wir in der Predigt der nächsten Woche beim Bericht über die blutflüssige Frau und die Tochter des Synagogenvorstehers Jairus sehen. Aber du brauchst nicht eine Woche zu warten, um auch deine Not, Bedrängnis und Gebundenheit dem Herrn Jesus Christus zu bringen! Er ist hier und heute für dich da!

Auch mit deiner psychischen Überforderung, deinen stimmungsmäßigen Schwankungen bis hin zu deinen Ängsten, Zweifeln und Depressionen darfst du dich genau jetzt Ihm anvertrauen. Mit deinen Süchten ebenfalls und auch mit deiner

familiären Situation, die du überhaupt nicht im Griff hast. Mit dem Chef und deinen Nöten auf dem Arbeitsplatz, deiner Krankheit, ja allem, was dich betrifft. Denn Jesus ist gegeben alle Gewalt! Er hat auch Macht und Wege für dich in deiner Situation - sei es, dich hindurchzutragen oder sie wegzunehmen. Es gibt keine Grenzen für Jesu Macht!

### III. ABLEHNUNG DES MESSIAS

Wie reagierten die Schweinehirten und die übrige Bevölkerung aus Stadt und Land, als sie am Ort des Geschehens zusammenliefen und mit eigenen Augen sahen, was durch Jesus Christus dort geschehen war (V. 14)? Sie waren schockiert und fürchteten sich, als sie diesen zuvor so hemmungslos gewalttätigen und hoffnungslos Besessenen normal gekleidet und vernünftig dasitzen sahen. Das mag normal sein, denn die Jünger Jesu hatten sich ebenfalls gefürchtet, als sie mit der gewaltigen Autorität Jesu bei der Stillung des Sturmes konfrontiert wurden.

Aber dann: *„Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es mit dem Besessenen zugegangen war, und von den Schweinen.“*<sup>17</sup> *Da begannen sie ihn zu bitten, er möge aus ihrem Gebiet weggehen“* (Markus 5,16-17).

Was für eine tragische Reaktion. Die Schweinehirten schauten nur auf ihre materiellen Nachteile. Sie hatten ihre Schweine verloren, das Schicksal des durch Jesus so wunderbar befreiten, früher dämonisch besessenen Menschen war ihnen egal.

Und die übrigen Bewohner? Denen hatte der dämonisch Besessene über Jahre alle möglichen Schwierigkeiten und Bekümmernisse zugefügt, als er wüst schimpfend und prügelnd die Gegend unsicher machte und sie ihn selbst mit schwersten Ketten und Fußfesseln nicht daran hindern konnten, obwohl sie es offensichtlich mehrfach versuchten. Jetzt war das alles vorbei! Dafür konnten sie Jesus doch sehr dankbar sein! Ist es da nicht klug und angemessen, sich auch mit den eigenen Problemen diesem Jesus anzuvertrauen? Denn der ist doch

offensichtlich in der Lage, mit den gewaltigsten Nöten im Leben fertig zu werden, was sie bei ihrem Landsmann buchstäblich gesehen haben.

Aber auch sie wollten Jesus nicht um sich haben und schlossen sich der Bitte der Schweinehirten an, „*er möge aus ihrem Gebiet fortgehen*“ (V. 17). Wie tragisch und verrückt ist das denn?

Die Dämonen hatten Jesus gebeten, in der Region bleiben zu dürfen. Und die Menschen baten Jesus, ihre Region zu verlassen. Anscheinend können sie sich eher damit arrangieren, dass dämonische Mächte in ihrem Gebiet hausen und auf das Schwerste Menschen und Tiere bedrohen und terrorisieren, als dass sie die Anwesenheit desjenigen schätzen, der sie von den Bedrohungen und Bedrängnissen durch die Mächte des Teufels befreien kann! Den baten sie fortzugehen.

Vielleicht war es materielle Gier und die Furcht vor weiteren Verlusten, die sie zu dieser Entscheidung veranlasste. Vielleicht sahen sie Jesus als eine störende und gefährliche Unterbrechung ihres bequemen und eingefahrenen Lebensstils an. Sie hatten sich mit dem Leben einschließlich ihrer eigenen Sünde arrangiert. Doch nun drohte eine Veränderung, eine gewaltige Veränderung, wie sie es ja im Leben dieses zuvor besessenen Landsmannes gesehen hatten.

Wenn sich Jesus Christus offenbart, wenn das Reich Gottes in den Lebensalltag einbricht, dann bleibt nichts mehr beim Alten und dem Status quo. Da gibt es vielmehr eine radikale Veränderung des eigenen Lebensentwurfs bis hin zur ganzen Gesellschaft. Da tritt jemand ganz zentral in das Leben hinein. Und das wollten sie nicht! Sie waren mit ihrem Leben inklusive Sünde, Dämonen und allem anderen ganz zufrieden. Der von Jesus vollständig veränderte und befreite Landsmann war vielmehr ein Spiegel und eine Mahnung, dass es auch in ihrem Leben Gebundenheiten und Sünde gab. Die konnten sie nun nicht mehr so verbergen, wie es zuvor möglich war, als dieser besessene Landsmann noch ein großer Wüterich und Sünder war, demgegenüber sie

im Vergleich doch eigentlich ganz gut aussahen. Damit war es jetzt vorbei.

Kennst du solche Gefühle und Situationen? Es ist heute noch genauso. Und vielleicht erlebst du das derzeit. Du hast Jesus Christus gefunden - und Er dich. Dein Leben hat sich total verändert. Du läufst nicht mehr mit in die Diskos, hängst nicht mehr mit rum bei den Partys, die hinterher im Rausch geendet haben - und manchmal auch in den Armen wechselnder Mädchen. Es ist nicht mehr dein höchster Genuss, unter allen Umständen und auch auf Kosten anderer in der Clique „Spaß zu haben“, alle anderen durch dein Outfit oder Geld zu übertrumpfen oder jede freie Minute beim Computerspielen oder Fernsehen abzuhängen.

Du bist für deine alten Freunde, Arbeitskollegen und Kumpels mit deinem gereinigten und auf Gott ausgerichteten Lebenswandel „komisch“ geworden.

Sogar mehr als das. Du bist ein Störfaktor und ständiger Hinweis auf ihre eigene Unvollkommenheit und Sünde, die ebenfalls nur durch die Annahme Jesu als Herrn und Heiland beseitigt und vergeben werden kann. Aber einen solchen Herrn wollen sie nicht! Und lehnen mit der Botschaft von Christus auch dich als Christen mehr und mehr ab.

Wie reagierst du, wenn Jesus Christus ganz deutlich auch an deine Herzenstür klopft, weil auch du dringend eine Befreiung deines ich-bezogenen Lebensstils und eine Erneuerung deines sündigen Herzens und Willens brauchst?

#### **IV. MISSION – GESANDT VOM MESSIAS**

Mache es doch so wie der von seiner Gebundenheit befreite Gerasener. Dieser reagiert so ganz anders als seine eben erwähnten Landsleute. Er nahm nicht einfach nur die physischen Segnungen wie Heilung und Befreiung an, die Gott ihm durch Seinen Sohn Jesus gewährt hatte, um dann in seinem alten Lebensstil weiterzuleben. Er hatte die Liebe und Hingabe Jesu für ihn am eigenen Leibe



erfahren. Etwas, das er mit niemandem zuvor erlebt hatte.

Voller Dankbarkeit kam er deshalb zu Jesus und weihte ihm sein Leben. „Herr, du fährst fort? Nimm mich mit! Ich möchte dir nachfolgen. Ich möchte dein Jünger sein, mein Leben nach dir ausrichten und mehr von dem erfahren, womit du heute in meinem Leben angefangen hast.“ „*Und als er in das Schiff trat, bat ihn der besessene Gewesene, dass er bei ihm bleiben dürfe*“ (V. 18). Seine Landsleute hatten am Kommen des Reiches Gottes kein Interesse und schickten den Messias fort, aber er hatte Augen zu sehen und Ohren zu hören bekommen und wollte bei Ihm bleiben. „*Aber Jesus ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh in dein Haus, zu den Deinen, und verkündige ihnen, welche große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich über dich erbarmt hat!*“ (V. 19).

Was für eine Aufgabe und welche eine Verwandlung. Derjenige, der in der Einsamkeit der Gräber des Nachts weit weg und getrennt von jeglicher Zivilisation geistlich völlig wirr und voller Gewalt umherirrte, sodass jeder aus Angst vor ihm floh, wird nun beauftragt, Botschafter der Gnade und großen Taten Jesu unter seinen Landsleuten zu sein. D. h. unter einer heidnischen Bevölkerungsgruppe.

Ist das nicht wunderbar? Auch wenn Jesus sich zu seinen Lebzeiten auf seinen Dienst unter den Juden konzentriert hat, ist dies meines Erachtens schon ein klarer Hinweis (= eine Vorschattung) darauf, dass Jesus sich auch um die Heiden kümmert. Dass

diese auch von den großen Taten des Messias hören und Jesus nachfolgen sollen, obwohl die eigentliche Beauftragung zu diesem Dienst erst nach seinem irdischen Tod stattfinden wird.

„*Und er ging hin und fing an, im Gebiet der Zehn Städte zu verkündigen, welche große Dinge Jesus an ihm getan hatte; und jedermann wunderte sich*“ (V. 20). Der von Jesus gerettete Gerasener folgte der Bitte Jesu ohne Diskussion. Und wurde so zum großartigen Zeugen für seine Landsleute, denn er stieß anscheinend auf Offenheit - jedenfalls nicht auf eine generelle Ablehnung, sodass sie ihn fortgeschickt hätten.

Das erinnert mich an verschiedene heutige Pastoren und Diakone, mit denen wir in der Ukraine und Russland zusammenarbeiten. Einst als Schläger oder Drogendealer gefürchtet, wofür sie mehrfach über Jahre im Gefängnis gesessen haben, verkündigen sie heute das Evangelium der Gnade von Jesus Christus und was Er in ihrem Leben getan hat.

Diesen Auftrag gibt Jesus nicht nur den ehemals Besessenen, Schlägern und Drogendealern, sondern auch dir und mir. Sei auch du ein Zeuge und Hoffnungsträger in deiner Familie, in deiner Nachbarschaft, auf dem Arbeitsplatz, im Sportverein oder wo auch immer in deinem Umfeld. Erzähle auch du von der großen Befreiung, Lebensveränderung, Gnade und Hoffnung, die du durch deine persönliche Begegnung mit und Hinwendung zu Jesus Christus erlebt hast. Amen.